

die in wenigen Wochen und in einem kleinen Teile des ausgedehnten nordamerikanischen Landes gemachten Erfahrungen und Beobachtungen stützen. Nach seinem Urteil konnte die deutsche Buchausstellung, die die »Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel« mit kühnem Wagemute und echt deutschem Unternehmersinn veranstaltet hatte, große Erfolge buchen: sie erschloß dem deutschen Buche von neuem ein großes Absatzgebiet und gab Gelegenheit, mit der nordamerikanischen Buchwelt in nähere Fühlung zu treten. Der Vortragende hat seitens der dortigen Bibliothekare bittere Klagen über die hohen deutschen Bücherpreise entgegennehmen müssen. Das Material hierüber, das durch fortlaufende Korrespondenz mit den nordamerikanischen Bibliothekaren ergänzt wird, leitet er den deutschen Verlegern zu, deren Aufgabe es sein wird, dafür zu sorgen, daß alle dem Absatz des deutschen Buches schädlichen Erscheinungen beseitigt werden. Riedner hob auch die Loyalität der dortigen Bibliothekare hervor, die ihm freiwillig auch eine Liste solcher deutschen Zeitschriften zugehen ließen, deren Preise gegenüber dem Vorkriegsstande gesenkt worden waren.

Aber die Bibliotheken der Vereinigten Staaten, die der Vortragende dank der Unterstützung der Rotgemeinschaft besuchen konnte, erfahren wir, daß sie technisch auf kaum zu überbietender Höhe stehen. Die Bibliotheken wetteifern damit, ob die Zustellung eines gewünschten Buches $7\frac{1}{2}$, 8 oder $8\frac{1}{2}$ Minuten dauert. Die Einrichtung der Rohrpost, die den Bestellzettel in wenigen Sekunden in das Büchermagazin bringt, der Aufzüge, die das Buch in das Stockwerk, in den Saal befördern, in dem der Besucher wartet, des Paternoster-systems, das, wie bei der Kongreßbibliothek in Washington, auf ewig laufenden Ketten, die unter das ganze Bibliotheksgebäude hindurchgehen, in einigen Minuten das Buch vom Magazin in den Lesesaal bringt und dort auf ein Ledertissen schleudert; solche Einrichtungen erwecken Bewunderung, sind aber schließlich doch nur eine Frage hinreichender Geldmittel. Dagegen scheint die wissenschaftliche Organisation vieler Bibliotheken im Rückstand zu sein. Die Bibliothekare sind in vielen Fällen in ihrer Tätigkeit auf die Professoren angewiesen, nach deren Anweisung der Ankauf der Bücher erfolgt. Das Bedenkliche dieses Systems liegt darin, daß, wie Riedner in Erfahrung brachte, die Professoren es manchmal versäumen, Listen der Neuererscheinungen einzureichen, oder daß sie nur solche Bücher fordern, die sie zu einer Spezialarbeit brauchen. So kann es vorkommen, daß Lücken in der Anschaffung entstehen, die später nicht mehr ausgefüllt werden können. Riedner weist demgegenüber auf die peinlich genaue Arbeit der Zugangsabteilungen in den deutschen Bibliotheken hin. Nachdem er noch einige charakteristische Erscheinungen im Bibliothekswesen der Vereinigten Staaten hervorgehoben hatte, widmete er einige Worte den Public Libraries, die nach seinem Dafürhalten den eigentlichen Stolz der Amerikaner bilden und wahre Musterinstitute moderner Bibliothekseinrichtung darstellen. Am Schlusse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen weist Riedner auf das aufrichtig zu nehmende Bestreben der nordamerikanischen Bibliothekare hin, mit den deutschen Kollegen wieder in ein gutes Verhältnis zu kommen, und erklärt, daß dieses Bestreben von uns mit Genugtuung begrüßt werden dürfe.

Im Anschluß daran berichtete Praesent-Leipzig über die Organisation und die Erfolge der deutschen Buchausstellung in Barcelona sowie über seine Eindrücke vom katalanischen Bibliothekswesen. Einleitend charakterisierte er an der Hand einer physikalischen Wandkarte der Iberischen Halbinsel die starken landschaftlichen Gegensätze innerhalb Spaniens und besprach im besonderen die eigene innerpolitische Stellung Kataloniens sowie die Bedeutung des katalanischen Separatismus für die Kultur und das Geistesleben Kataloniens. Eingehend würdigte er sodann die deutsche Buchausstellung in Barcelona, die er im Auftrage des »Börsenvereins« mit aufgebaut hatte, und ihre ausgezeichnete Wirkung, über die an dieser Stelle in den Nummern 24 vom 29. Januar und 60 vom 12. März bereits ausführlich berichtet worden ist. Zusammenfassend kennzeichnete er den moralischen Erfolg, der ja zunächst anzustreben war, als außerordentlich groß, während der wirtschaftliche sich erst allmählich einstellen kann. Daran anschließend wurde die Absatzmöglichkeit des deutschen

Buches in Spanien und die leidige Preisfrage erörtert und betont, daß zweifellos einzelne Gattungen unseres wissenschaftlichen Buches, was Inhalt und Ausstattung anbetrifft, gewissermaßen konkurrenzlos auf dem Weltmarkte sind, z. B. einzelne medizinische Lehrbücher, Kunstliteratur, Technik, Musikalien usw., und es konnte oft mit Genugtuung beobachtet werden, daß auch die spanische wissenschaftliche Welt diese Art der deutschen Buchliteratur nicht entbehren kann. Dem »Börsenverein der Deutschen Buchhändler«, der mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und der deutschen Auslandsvertretungen zielbewußt und großzügig mit diesen Auslandsausstellungen vorgeht, deren Erfolge mit wachsender Erfahrung und allerbesten Vorbereitung sich sicher noch steigern ließen, gebühre auch der Dank der deutschen Bibliothekare für diese Art deutscher Kulturpropaganda im Auslande; denn diese Ausstellungen trügen wesentlich dazu bei, daß auch die Bibliotheken aller Länder, deren Beziehungen der Weltkrieg gelöst hatte, sich mit den unsrigen zu gemeinsamer Arbeit wieder zusammensünden.

In diesem Sinne war es dem Vortragenden auch möglich gewesen, in Barcelona freundschaftliche Beziehungen zu den dortigen Bibliotheken zu knüpfen, über deren Organisation und Charakter er weiterhin einige Mitteilungen machte. Das spanische Bibliothekswesen ist bekanntlich in seinem inneren Betriebe sehr rückständig, und daran hat sich auch in neuester Zeit nur wenig geändert, was mit dem allgemeinen Tiefstand des spanischen Kulturlebens (vgl. die immer noch sehr große Zahl der Analphabeten) zusammenhängt. In großem Gegensatz dazu steht nun das katalanische Bibliothekswesen vor allem in Barcelona, so weit es von der Mancomunidad, d. h. dem Selbstverwaltungskörper der katalanischen Provinzen, abhängig ist. Die wichtigste und bedeutendste Bibliothek ist die »Biblioteca de Catalunya«, die erst seit zehn Jahren besteht und zu dem im Jahre 1907 gegründeten Institut d'Estudis Catalans gehört. Sie zählt heute bereits 120 000 Bände, und in ihr herrscht ein überaus reger Verwaltungs- und Benutzungsbetrieb. Die innere und äußere Einrichtung unterscheidet sich wenig von unseren Bibliotheken. Kostbare alte, durch Schenkungen hereingekommene Bestände enthalten die Cervantes- und Musiksammlung. Bemerkenswert sind auch die verschiedenen Veröffentlichungen dieser Bibliothek. Die katalanische Verwaltung hat auch eine Reihe von modernen Volksbüchereien gegründet, die in kleineren Orten des Landes nach dem Muster der nordamerikanischen Volksbibliotheken eingerichtet sind. Ferner wurde vom Vortragenden eine Anzahl wichtiger Fach- und Privatbibliotheken namhaft gemacht. Schließlich wurde über die neue Klosterbibliothek auf dem Montserrat eingehender berichtet, die erst in den letzten Jahren schöne zweckmäßige Räume erhalten und sich außerordentlich rasch und erfreulich entwickelt hat. Auch eine moderne Buchdruckerei und Buchbinderei sind auf dem Montserrat von den Mönchen eingerichtet worden. Der Vortragende schloß mit der Bemerkung, daß es für den deutschen Bibliothekar von allergrößter Bedeutung sei, sich in ausländischen Bibliotheken umzusehen, um die dort empfangenen Anregungen in der eigenen Anstalt nutzbar machen zu können.

In der Diskussion über beide Vorträge bemängelt Fritz-Berlin, daß in den amerikanischen Musterkatalogen die deutsche schöne Literatur so kümmerlich vertreten sei, und er spricht auch seine Verwunderung darüber aus, daß die Gelegenheit versäumt wurde, auf der Buchausstellung in Chicago gebührend für das vollstündliche deutsche Schrifttum einzutreten. Riedner-München nimmt daraufhin den »Börsenverein« in Schutz und erklärt, daß es sich bei der Ausstellung in Chicago grundsätzlich nur um das wissenschaftliche Buch gehandelt habe, daß aber seiner Erfahrung nach auch für das populär gehaltene deutsche Buch sehr großes Interesse vorhanden sei und die Anregung für später im Auge behalten werden müsse. G. L a u n i n g -Leipzig schlägt vor, einen Musterkatalog zusammenzustellen, nach dem die Public Libraries ihre Bestände an deutschen Büchern ergänzen könnten*).

*) Der Ref. hat inzwischen für den geplanten Musterkatalog des Börsenvereins, an dem die Deutsche Bucherei mitarbeitet, eine entsprechende Zusammenarbeit mit Direktor Fritz verabredet.